Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 20 (1994)

Heft: 2

Artikel: Von Eisschollen und wackeren Gärtnerinnen : Irena Brežná über die erste feministische Zeitschrift der Slowakei

Autor: Brežná, Irena

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

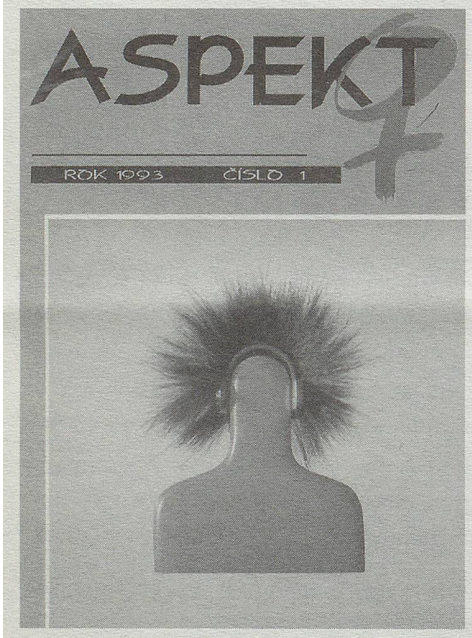
Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VON EISSCHOLLEN UND WACKEREN GÄRTNERINNEN

Irena Brežná über die erste feministische Zeitschrift der Slowakei

Um Orchideen in der Antarktis zu kultivieren, braucht es eine wachsame Strategie. Mit dieser Metapher unterweist die amerikanische Feministin Kay Leigh Hagan ihre in Männer verliebten Schwestern. Gemeint ist: Wie kultiviert frau die heterosexuelle Liebe im Patriarchat? Oder: Wie pflanzt und umsorgt frau in der posttotalitären Slowakei den Feminismus?



Vier Jahre nach der «Samtenen Revolution», deren Folge für die befreiten Slowakinnen hemmunsloses Verdrängtwerden aus dem öffentlichen Leben ist, erscheint in der slowakischen Metropole Bratislava die erste feministische Zeitschrift «Aspekt». In ihr findet sich jene praktische Anleitung für Gärtnerinnen, die im Polarwind, gestützt auf die Hacke, die Eisscholle bearbeiten. Wohl die revolutionärste Revolution, eine unspektakulär schleichende, aber für Kennerinnen der Landessitten die mutigste. Eine Pioniertätigkeit von zehn, fünfzehn Journalistinnen, Schriftstellerinnen, Künstlerinnen, Filmerinnen, Sprachwissenschaftlerinnen.

Der Wind weht ihnen die Sprüche vieler fassungsloser männlicher Kollegen ins Gesicht, in denen zur Durchvögelung der neuen Suffragetten aufgerufen wird, um solche fremdländischen Auswüchse im Keim zu ersticken. Es sind wohlverstanden noch die besten Männer des Landes, die jetzt durchdrehen: antinationalistisch, antiautoritär gesinnt, tolerante Humanisten, mit vollem Verständnis für nationale Minderheiten, inbegriffen die slowakischen Romas, wozu in der Slowakei schon eine grosse intellektuelle Leistung erforderlich ist.

Die Journalistin und Schriftstellerin Jana Juraňová, die Chefredaktorin von «Aspekt», sieht die Lage klar: «Wir erhoffen uns keine moralische Unterstützung seitens unserer männlichen Intelligenzija. Die Sympathien könnten von der breiteren Bevölkerungsschicht kommen, die uns gegenüber unbelastet ist.»

Der gnadenlose Geist der «Gründerzeit» lässt die männlichen Kulturzeitschriften, wo auch die «Aspekt»-Mitarbeiterinnen früher tätig waren, klanglos eingehen. Kein Geld für Kultur, die der neuen slowakischen Regierung nicht genehm ist. Daher lautet die erste eifersüchtige Frage der Sponsoren suchenden männlichen Kulturschaffenden: «Wo habt ihr das Geld her?» Die Unterstützung für die Druckkosten der ersten drei Nummern leistete die Schweizer Kulturstiftung «Pro Helvetia», das nächste und dauerhafte Geld soll die «Hamburger Frauenstiftung» sichern. Vorläufig haben die erste, fast hundertseitige Nummer die Frauen umsonst zustande gebracht, die Beiträge aus dem Deutschen und Englischen, die einen grossen Teil ausmachen, hervorragend übersetzt.

An der öffentlichen Präsentation des Heftes knistert es im Bewusstsein des historischen Augenblicks. In der Übersetzung aus dem Amerikanischen wird zuerst das aufmerksame Publikum über die Bedeutung des Wortes «Sexismus» aufgeklärt. Eine neue Epoche fängt in Bratislava an. Altbekanntes, dumpf Geahntes wird benannt.

Sexismus überall. Wer sich in der slowakischen Presse über Wasser hält, der frönt der neuen weiblichen Körperlichkeit. Sogar Tageszeitungen verzichten nicht mehr auf den grafischen Fetischismus der grossen, entblössten Brüste. Von Zeitungskiosken starren die leeren Augen aus den makellosen nackten Mädchenkörpern. Scheinbar ein Trend zur neuen Infantilität, als kehre das Land in den Urzustand das Säuglings zurück. Scheinbar. Die Wirklichkeit geht eher in Richtung hartes Geschäft mit «Sex and Crime». Die weibliche Schönheit ist ja auch ein naheliegender Exportartikel aus Mittel- und Osteuropa,

NEUE BÜCHER

wenn schon andere Produkte auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig sind. Der Kult der weiblichen Schönheit, die der männliche Blick definiert, ist in der slowakischen Gesellschaft kaum hinterfragt worden. «Aspekt» tut es als Hauptthema der ersten Nummer, die in spartanischer Aufmachung daherkommt, ohne Reklame, ohne Bild und Illustration. Das Wort, das sonst im neuen visuellen Trend untergeht, erfährt hier eine besondere Würdigung. Das analytische Wort, das sich auch mit dem Phänomen befasst, dass Frauen aus- und Männer angezogen werden. Salonfähige, an jeder Ecke auffindbare Darstellungen, Errungenschaften der neuen Demokratie. Die schon unter den prüden Kommunisten frauenfeindliche satirische Zeitschrift «Roháč» (konform dem Regime gegenüber, reagierte sie sich an der Frau ab) feiert nun Orgien der weiblichen Nacktheit, zum Beispiel in Karrikaturen, die ins männliche Unbewusste hinabsteigen: Brustwarzen schmücken die Hinterbacken einer Frau, die ein angezogener Mann hypnotisiert bestaunt. Die Urangst des Hasen vor der Schlange. Endlich ist es möglich, etwas über die Perspektive der Wesen, die dauernd im Schussfeld der unverschämten Blicke leben, auf Slowakisch zu lesen, und zwar gescheit und gepaart mit der wohl besten nationalen Eigenart, dem doppelbödigen Humor. ●

Diese Beitrag erschien in «klartext» 6/93.

IRENA BREŽNÁ, geb. 1949 in Bratislava, 1968 Emigration in die Schweiz. Lebt und arbeitet als Schriftstellerin und Publizistin in Basel und hat der beschriebenen Zeitschrift aktiv Geburtshilfe geleistet.

Guckloch

Elisabeth Augustin wurde 1903 in Berlin geboren. Sie heiratete einen in der Schweiz geborenen und in Holland aufgewachsenen Germanisten. 1933 floh die Familie mit ihren beiden Kindern nach Holland. Seither schreibt Elisabeth Augustin in zwei Sprachen.

Durchgehendes Thema ihrer Erzählungen, Romane, Hörspiele und Gedichte ist die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Auch im hier vorliegenden Erzählband «Das Guckloch» stehen (autobiographische) Erfahrungen der Flucht, der Vertreibung und des Neuanfangs in einer fremden Umgebung im Vordergrund sowie die Begegnung mit alten Bekannten, die von der Ungewissheit geprägt sind, welche Rolle diese damals gespielt hatten.

Elisabeth Augustin hat eine grosse Fähigkeit, das Augenmerk auf kleine, unscheinbare Begebenheiten zu richten und diesen Bedeutung zu geben. Die kurzen, schlichten Geschichten erhalten so Gewicht; aus der Besonderheit, zum Beispiel der gegenseitigen Hilfe in der Not, wird eine Selbstverständlichkeit.

Der Mannheimer persona-Verlag hat sich spezialisiert auf die Herausgabe von Exilliteratur, Literatur von EmigrantInnen, Zeitgeschichte und Literatur anderer Länder. Das kleine Programm umfasst einige Entdeckungen, insbesondere Romane von Frauen aus den Zeit von 1933 bis 1945, die bislang viel zu wenig Beachtung gefunden haben.

LILIANE STUDER

Elisabeth Augustin: Das Guckloch. Fünf Erzählungen. persona-Verlag, Mannheim 1993. 120 S., Fr. 21.–.

GERMAINE AZIZ

Geschlossene Häuser

Unionsverlag, Zürich 1994. 240 S., Fr. 16.80.

Im kolonialen Algerien als jüdische Waise aufgewachsen, gerät Aziz vom katholischen Waisenhaus ins Bordell, aus dem ihr eines Tages endlich der Absprung gelingt: eine bewegende Autobiographie.

MICHAEL SCHMID-OSPACH (Hg.)

Mein Herz – niemandem

Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1993. Ca. 250 S., Fr. 29.80.

Der erste Else Lasker-Schüler Almanach versammelt Texte verschiedener AutorInnen zu und über die in Wuppertal gebürtige Lyrikerin.

SANA AL-KHAYYAT

Ehre und Schande. Frauen im Irak

Antje Kunstmann Verlag, München 1993. 260 S., Fr. 29.–.

Interviews der Autorin mit irakischen Frauen über «Ehre und Schande» geben Einblick in die zutiefst verinnerlichten Traditionen der irakischen Gesellschaft.

ANNE KAREDIG

Weh dem, der mich berührt. Bewältigung eines Inzesttraumas

Fischer TB, Frankfurt 1994. Ca. 150 S., Fr. 10.90.

Die Folgen des Inzests und deren Überwindung stehen im Mittelpunkt dieser autobiographischen Aufzeichnungen.

MONIKA BARZ, HERTA LEISTNER, UTE WILD

Lesbische Frauen in der Kirche

Kreuz Verlag, Zürich 1994. 240 S., Fr. 31.–.

Bei seinem ersten Erscheinen 1987 setzte das Buch einen Meilenstein für das Coming Out lesbischer Frauen in der Kirche – aus aktuellem Anlass neu aufgelegt!

BARBARA AMSTUTZ